



„Il est l'heure d'aimer Dieu“ „It is the hour to love god“
„Es ist die Stunde Gott zu lieben“ (Uhr von Charles de Foucauld)

Liebe Verantwortliche, Delegierte und Freunde der Gemeinschaft Charles de Foucauld!

Mit Sorgen sehen wir die Berichte und Nachrichten aus aller Welt über die Folgen der Corona Pandemie.

Besonders die Bilder und Berichte aus Italien und Spanien stimmen uns sehr nachdenklich und traurig. Die Einschränkungen des öffentlichen Lebens, die Einhaltung sozialer Distanz, Ausgangs- und Kontaktsperre, aber auch der Verzicht auf gemeinsame Gottesdienste und Eucharistiefeiern sind aus heutiger Sicht notwendige Schritte, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen und die Gefährdung, besonders älterer Menschen, zu verhindern.

Bruder Karl musste in der Wüste fünf Jahre auf die ihm so wichtige Feier der Eucharistie und der Gegenwart des Allerheiligsten im Tabernakel verzichten. Wie schmerzlich war es für ihn, fünf Jahre lang die Messe nicht feiern zu dürfen. Nur durch seine immer wieder erneuerte Liebe zum Nächsten konnte er dies durchhalten. In unserem Advents- und Weihnachtsbrief zitierten wir Bischof Emeritus Claude Rault mit den Worten: „Im Gesicht seines Mitmenschen durfte er das Antlitz seines Herrn wiedererkennen.“ Auch für uns Einladung, diese Zeit der eucharistischen Abstinenz zu nutzen, die Gegenwart Gottes in seiner Schöpfung, in den Menschen, unseren Nachbarn und besonders in den Armen und Ausgegrenzten zu entdecken.

Diese Krise ist aber nicht nur eine Bedrohung für das Leben so vieler Menschen, sie ist auch eine Herausforderung für die Menschheit, für unsere Gesellschaft und jeden Einzelnen. Ein „immer weiter so“ wird es in vielen Bereichen unseres Lebens nicht mehr geben können. In seinem nachsynodalen Schreiben Querida Amazonia spricht Papst Franziskus von der „glücklichen Genügsamkeit“, einer Haltung, über die wir schon seit unserem europäischen Delegiertentreffen in Oelenberg 2011 miteinander im Gespräch sind. Welche Konsequenzen hat eine solche Haltung auch für unser Wirtschaften, unseren Umgang mit der Schöpfung und unseren Umgang untereinander?

Eine unserer Möglichkeiten miteinander in Verbindung zu bleiben, ist das gemeinsame Gebet. In vielen Kirchen läuten jetzt in Deutschland, England und anderen Ländern die Glocken, Zeit an einander zu denken und sich miteinander im Gebet zu verbinden:



Vater, Du hast diese Schöpfung ins Leben gerufen und Du bist es, der sie im Leben hält. In Deinem Wort, in Deinem Sohn schenkst Du dieser Welt die Lebenskraft, die Hoffnung des Neuwerdens und der Auferstehung. Sei Du mit Deiner Lebenskraft bei uns, bei den Kranken und bei den Sterbenden,

bei den Ärztinnen und Forschern, bei den Politikern und bei allen, die um diese Lebenskraft ringen. Lass uns Wege des Friedens, der Gerechtigkeit und der Solidarität miteinander gehen, in der Achtung vor dem Leben und der Würde eines jeden Menschen. Dein Geist sei die Quelle und das Band unserer Gemeinschaft in Christus.

So grüßen wir Euch in schwierigen Zeiten und hoffen, dass, wie in der Natur der Frühling aufbricht, aufsteht zu neuem Leben, auch Ostern für uns alle ein Fest neugeschenkten Lebens wird, der Sieg des Lebens über den Tod.

Liverpool und Hamm im März 2020

Moira und Martin